

PFARRVERBAND BOGENHAUSEN - SÜD



St. Johann v. Capistran



St. Klara



St. Rita

Was uns Hoffnung gibt



OSTERN 2009

INHALT

Thema

- 3 Was uns Hoffnung gibt
- 5 Kirche - pilgerndes und wanderndes Gottesvolk
- 7 Hoffnungsfunken, eine göttliche Erfahrung
- 8 Gewaltige Herausforderungen - hoffnungsvolle Projekte
Misereor-Projekt in Burkina Faso
- 9 Die menschliche Freiheit wird großgeschrieben
Palliativstation und Hospiz
- 11 Kreuz des Lebens
- 12 Ein Zukunftsforum für die Pfarreien
- 13 Aus dem Sumpf herauskommen
Hauswirtschaftliche Beratung, um Schulden zu tilgen

Pfarrverband und Pfarreien

- 14 Gottesdienstordnung
Krankenbesuche
- 15 Heilige Woche - besondere Gottesdienste
- 17 St. Johann von Capistran
- 19 St. Klara
- 22 St. Rita
- 24 Vorstellung des Diakonats-Praktikanten
- 25 Kindermund
- 26 Ansprechpartner im Pfarrverband
- 28 Kinderseite

Impressum:

Herausgeber: Pfarrverband Bogenhausen Süd

Redaktion: Gertrud Burckhardt, Pfarrer Alois Ebersberger, Paula
Freiwald, Henrietta Griebel, Christa Rauch

Layout: Henrietta Griebel

Textbeiträge: Stefan Buchner, G. und Peter Burckhardt, Wolfgang Dinkel,
Pfarrer Alois Ebersberger, Pfarrer i.R. Josef Hurler, Elke König, Hubert
Linder, Christa Rauch, Beate Schley, Diakon Siegfried Schwinn, Erika
Zormaier

Fotos: Maria Csauscher, Pfarrer Alois Ebersberger

Druck: IRIS Buch- und Offsetdruck Karl Singer e.K., Zugspitzstr. 14,
81541 München

„Was uns Hoffnung gibt“

In der griechischen Antike hat „Hoffnung“ zunächst nicht die eindeutig positive Bedeutung wie in unserer deutschen Sprache. Die Götter nämlich durchkreuzen trügerische Hoffnungen der Menschen. Aristoteles setzt die Hoffnung in Beziehung zu Wahrnehmung und Gedächtnis: „Das Gegenwärtige ist Gegenstand der Wahrnehmung, das Zukünftige gehört der Erwartung an und das Vergangene dem Gedächtnis“.

Einen neuen Impuls erhält das Hoffnungsdenken durch die Verbreitung des Christentums: es greift die alttestamentlichen Traditionen auf, und da meint Hoffnung immer die Erwartung einer guten Zukunft. Von Jahwe, der das Volk aus der ägyptischen Sklaverei befreite, erhofft man sich Zukunft. Diese ist nicht ein Ausfluss der Gegenwart, also menschlicher Leistung entspringend, sondern liebendes Geschenk Gottes. Der Mensch lebt in der Spannung seiner jetzigen Situation und der Verheißungen Gottes. „Wer auf Gott vertraut, hat auf keinen Sand gebaut“. Mit Jesus ist das schon Wirklichkeit geworden.

In der Moderne im Zusammenhang mit der Aufklärung wird Zeit empfunden als ein von der Vergangenheit verschiedener Zeitraum, in den wir aus der Gegenwart kommend eintreten. Die Zeit ist nicht mehr „Eigentum Gottes“, sie wird in zunehmendem Maß ein Gegenstand menschlicher Vorsorge und Verantwortung. Zukunft ist damit nicht mehr nur künftiger Zeitraum, sondern auch die „in ihm möglichen oder wahrscheinlichen Veränderungen“. Kein Wunder, dass Voraussagen zur Entwicklung unseres Globus, des Klimas oder der Wirtschaft Hochkonjunktur haben. Der Begriff der Nachhaltigkeit geht damit einher. Manche erheben sich zu Produzenten der Zukunft. Und was glauben wir als Christen?

Zukunft ist etwas, was sich unserer Manipulierung und Regie entzieht. Zukunft und Hoffnung sind genauso unsichtbar wie Gott selbst. Sie werden erst dann sichtbar und verständlich, wenn sie keine Zukunft mehr, sondern Gegenwart sind. Gott ist durch seinen Sohn Jesus in die Zeit, in die Gegenwart eingetreten, er wurde sichtbar. Verständlich blieb er nur als Mensch, nicht als Gott. Jesu Bezug zu Gott ist Gegenstand unseres Glaubens: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“, sagt Jesus. Kirche in unserem Verständnis wird nur in ihrer sichtbaren Gestalt gesehen. Ihre Zukunft, ihre wahre Katholizität, ist uns noch verborgen. Im Blick zurück wird im besonderen das Versagen der Kirche gesehen, welche Wunden sie geschlagen hat.

Dem heiligen Martin soll sich Satan selbst in Gestalt Christi offenbart haben. Der Heilige ließ sich jedoch nicht beirren. „Wo hast du deine Wunden?“ fragte er. Würde ich einer Kirche begegnen, die bestens in Gesellschaft glänzen würde, oder würde ich einer Kirche begegnen, die demütig, arm und keinem einen Anstoß geben würde - so müsste ich fragen: „Wo sind deine Wunden?“ – hat denn der Teufel sich im Schmink-

raum so viel Mühe gegeben, dass wir jetzt schon eine heilige, herrliche und makellose Kirche besitzen? Die Kirche trägt in sich immer die Ambivalenz von Macht und Dienen, von Reichtum und Armut, von Zukunftsorientierung und Rückwärtsgewandtheit, sie ist Kind dieser Zeit. Aber sie muss immer aus der Kraft des Kreuzes Jesu Christi leben, d.h. jede Situation annehmen und verwandeln.

Ich schaue gerne in die Heilige Schrift mit ihren vielen Geschichten um das Leben, und wie da Gott ins Spiel kommt. Manchmal denke ich mir: Was mutest du mir schon wieder zu, Gott? Dann bin ich wieder voll Dankbarkeit. Da scheinen hässliche Seiten der Kirche auf, aber auch schöne Seiten. Aber eines kann ich immer sagen: Die Hoffnung stirbt dank Gott nie aus. Diese Hoffnung, im auferstandenen Christus gegenwärtig, dürfen wir bekennen und feiern.

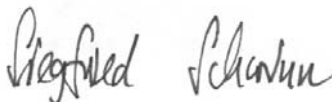
OSTERN - das Fest der Freude, der Hoffnung und des Aufbruchs zu neuem Leben!

Frohe Ostern in diesem Sinne wünschen Ihnen allen

Ihre Seelsorger



Pfarrer



Diakon



Gemeindeassistentin

Impuls: Überlegen Sie doch einmal selbst, woran es liegen könnte, dass die Botschaft von der Auferstehung Männern zunächst nicht zu-gänglich war! Sind Frauen dem Leben näher?! Der Hoffnung, der Überlebenkraft? Haben sie einen leichteren Zugang zu rational nicht vorstellbaren Realitäten? Haben sie Fähigkeiten "zu sehen", von denen wir Männer nur träumen könnten? Gibt es hier vielleicht etwas zu lernen für die eine Hälfte der Menschheit?

Aus: H.G.Behringer: "Die Heilkraft der Feste", Kösel-Verlag

Kirche ist pilgerndes, wanderndes Gottesvolk; ihrem Wesen nach eine Gemeinschaft von Menschen, die Gott zusammenruft, um sie mit seiner Nähe und seinen Gaben zu beschenken. Sie lebt aus dem Zusammenspiel von Menschen, die weitergeben, was sie von Gott empfangen haben. Die Kirche würde verkümmern, wären es nur "Hauptamtliche", die ihre Gaben einbringen. Eine ganze Palette von anderen Begabungen würde dann dem Reichtum des Ganzen fehlen. In Taufe und Firmung sind alle Glieder der Kirche dazu berufen, zum Leben und zur Sendung der Kirche beizutragen. In der Rede von "Gliedern" der Kirche scheint das Bild auf, mit dem das Neue Testament die Zusammengehörigkeit der Glaubenden mit ihren Aufgaben füreinander beschreibt: das Bild des Leibes mit den vielen Gliedern (1 Kor, 12). Wie der Leib viele Glieder hat, die für das Ganze eine unverzichtbare Bedeutung haben, so besteht die Kirche aus vielen Gliedern, die je ihren Dienst und ihre Aufgabe wahrnehmen sollen. Paulus wählt diesen Vergleich, um die Gemeinde in Korinth zu gegenseitigem Dienst und zur gegenseitigen Achtung aufzufordern. Niemand soll die empfangenen Gaben selbstgenügsam bewahren, konservieren. Denn sie sind dazu gegeben, zum Aufbau der Gemeinde eingesetzt zu werden. Es soll auch niemand auf andere herabsehen, weil sie das nicht können, was man selber kann. Jede und jeder hat eine besondere Gabe. Und es gilt, neben der eigenen Tat, auch die der anderen zu schätzen und anzuerkennen. Beim Leib käme man nicht auf die Idee, dem Auge vorzuwerfen, dass es nicht Hand ist; oder von den Füßen zu denken, sie seien überflüssig, weil sie nicht Kopf sind. So gilt es auch in der Kirche, in der Gemeinde als Kirche am Ort, achtsam zu sein für das, was die Einzelnen je auf ihre Weise für das Leben der Gemeinschaft einbringen können. Das Bild von dem Leib mit den vielen Gliedern leitet dazu an, schlechthin jedes Glied der Gemeinde mit Respekt vor seiner Berufung für das Leben und die Sendung der Kirche anzuschauen. Von der versorgten Gemeinde zur mit-sorgenden Gemeinde zu werden, gelingt nur mit dem Einsatz aller Getauften und Gefirmten.

Mit dieser Perspektive ist die spezifische Bedeutung von hauptamtlichen Diensten nicht in Frage gestellt. Wir bewegen uns alle auf der selben Ebene, nur mit verschiedenen Aufgaben betraut und gesendet. Die Hauptamtlichen tragen Verantwortung für das Dasein des Leibes in vielen Gliedern an den verschiedenen Orten. Ihr Tun steht nicht in Konkurrenz zu dem, was allen Gliedern der Kirche zugetraut wird. Hauptamtliche sind nötig, um die engagierten Getauften und Gefirmten als Ehrenamtliche nicht zu überfordern und in unguter Weise auszunutzen. Die Hauptamtlichen sollen helfen, dass die Einzelnen immer mehr in ihre christliche und kirchliche Berufung hineinwachsen und erkennen und sich zutrauen, wozu sie ihre Gaben empfangen haben.

Nicht zuletzt ist Sorge für das gute Zusammenspiel - oder besser Zusammenarbeit - der verschiedenen Glieder des Leibes zu tragen, welches durch die Glieder des Leibes zu realisieren ist. Es geht um ein gutes

und gelingendes Miteinander in der kirchlichen Gemeinschaft, das gerade darauf aufbaut, dass die Fähigkeiten sich ergänzen. Mit Gaben beschenkt zu sein, um zum Ganzen des Lebens und der Sendung der Kirche einen Teil beitragen zu können, bedarf es des Geistes Gottes, der das Antlitz der Erde erneuern will. Er schenkt den Menschen seine Gaben.

Das gibt uns Hoffnung für unseren Pfarrverband als Gemeinde Jesu Christi als Kirche am Ort. Die Getauften und Gefirmten sind mit den "Hauptamtlichen" Träger der kirchlichen Sendung und Zeugen des Evangeliums.

Josef Hurler, Pfarrer i.R.

GOLDENES PRIESTERJUBILÄUM

Am 08. März feierte Herr Pfarrer Hurler, in seinem Heimatdorf Sechtenhausen sein Goldenes Priesterjubiläum.



Am 29. März, seinem Primiztag feierte er mit uns in St. Rita.

Lieber Herr Pfarrer Hurler,

37 Jahre sind Sie unser Seelsorger gewesen. Sie haben die Pfarrei St. Rita gegründet, das großartige Pfarrzentrum gebaut und sich mit Leib und Seele, mit bedingungslosem und nimmermüden Einsatz um die Pfarrei und die Ihnen anvertrauten Menschen gekümmert.

Der Liebe zu Ihrer Berufung, Ihrer stets konsequenten Haltung zum einen und Offenheit gegenüber sinnvollen Neuerungen zum anderen, Ihrem Mut gegenüber der kirchlichen Bürokratie verdanken wir, dass St. Rita eine starke lebendige Gemeinde wurde.

Dafür und dass Sie uns auch als unser Pfarrer i.R. (in Rufweite) treu geblieben sind, danken wir Ihnen von Herzen!

Wir wünschen Ihnen, dass all der Segen, den Sie in Ihrem priesterlichen Leben zugesprochen haben, der Segen, der Sie für andere Menschen waren und sind, in seiner Fülle auf sie zurückkommen möge!

Ihre Pfarrei St. Rita

Hoffnungsfunken, eine göttliche Erfahrung

Es ist ein warmer Abend. Ich bin mit Jugendlichen in Josefstal am Schliersee. Nach dem Abendessen tragen wir Holz zusammen. Als es dunkel wird machen wir ein Feuer. Wir singen, aber nach und nach wird es still. Magisch zieht das Feuer unsere Blicke an. Flammen lodern auf und Funken stieben nach oben. Langsam zerfällt das Holz: Feuer ist unersättlich. Inzwischen ist es recht kühl geworden. Wir rücken zusammen und setzen uns näher ans Feuer. Es wärmt uns und hält uns gefangen.



Feuer fasziniert, wirkt anziehend und furchterregend zugleich. Wir sind "Feuer und Flamme", wenn uns etwas begeistert, brennen für eine gute Sache, trauern einer erloschenen Liebe nach oder fühlen uns ausgebrannt. Diese Sprachbilder lassen erahnen, wie sehr Feuer auf unser tiefstes Inneres wirkt. Wenn wir uns so erfahren - begeistert, ausgebrannt, erloschen - erleben wir auch unsere Grenzen.

Aber wo ich über meine eigenen Grenzen hinaus wachse, eben dort beginnt auch das Grenzenlose: - Gott - , der durch diese Grenzen, eben in Grenzerfahrungen, zu mir spricht...

So begegnet Jahwe dem Mose in der Gestalt eines Dornbusches, der brennt, aber nicht verbrennt und aus dem er Mose anspricht. Hier brennt offenbar mehr, als ein sichtbares Feuer. Hier brennt und bewegt sich etwas von Jahwe selbst. Er sagt von sich: "Der Herr, dein Gott ist verzehrendes Feuer" (Deut 4,24). Es überrascht nicht, dass der Heilige Geist an Pfingsten in Gestalt von Feuerzungen die Menschen in Bewegung versetzt. Den Jüngern unterwegs nach Emmaus brennt das Herz, als Jesus ihnen die Schrift deutet. Wer die Flammen eines lodernden Feuers auf sich wirken lässt, der erahnt vielleicht den Sinn von Jesu Wort: "Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen" (Lk 12,49).

Kalt, unpersönlich, dunkel und hoffnungslos gestaltet sich manchmal unser Leben. Wir aber sehnen uns nach Wärme, Licht und Klarheit. Welch wunderbare Erfahrung, wenn dann ein Funke Hoffnung in uns zu glimmen beginnt, der uns über Grenzen hinausträgt. Ein Feuer ist entfacht, das leuchtet und neue Umrisse erkennbar werden lässt. "Wer mir nahe ist, ist dem Feuer nahe", lässt Origenes Jesus sagen. Gott und Hoffnung - eine Erfahrung, die untrennbar miteinander verbunden ist.

Siegfried Schwinn, Diakon

Burkina Faso: Christen und Muslime gemeinsam

Gewaltige Herausforderungen – hoffnungsvolle Projekte

Misereor-Kooperationspartner kämpfen im Sahel erfolgreich gegen Dürre und Hunger.



Christen und Muslime haben sich in der Diözese Fada N` Gourma zusammengeschlossen, um dem Vordringen der Wüste im Sahelgebiet und der zunehmenden Wasser- und Nahrungsmittelknappheit entgegen zu wirken. Gemeinsam legen sie Erdwälle an, pflanzen Bäume und bauen Brunnen. Zusammen verbessern sie ihre Lebensbedingungen und zeigen, dass ein friedliches Miteinander von Christen und Muslimen möglich ist.

Miteinander statt gegeneinander

In Dori im Norden Burkina Fasos haben sich schon 1969 Christen und Muslime zu einer „Union Fraternelle des Croyants“ UFC (Geschwisterliche Vereinigung der Gläubigen) zusammengeschlossen, um die Zerstörung ihres Lebensraumes durch das erschreckend schnelle Vordringen der Wüste in diesem Gebiet zu überwinden. Sie hatten erkannt, dass eine dauerhafte Abhängigkeit von ausländischen Getreidelieferungen ihre Würde und ihren Selbsthilfewillen zerstören würde. Dem wollten sie eine aktive Gestaltung ihrer Lebensbedingungen entgegensetzen. Dabei kam es vor allem darauf an, mit der Trockenheit zu leben.

Zukunft auf dem Land

Inzwischen ist nach intensiven Diskussionen in den Gemeinden Schritt für Schritt ein umfassendes Aktionsprogramm entstanden, das vom Hilfswerk Misereor mit finanziellen Mitteln unterstützt wird:

Schutz des Lebensraums durch Aufforstung, Erosionsschutzmaßnahmen, Sicherung und Verbesserung des Grundwasserspiegels durch den Bau von Wasserrückhaltebecken, Trinkwasserversorgung durch den Bau von Brunnen in der Nähe der Rückhaltebecken, standortgerechter Land- und Gartenbau, Kleintier- und Fischzucht. Eine besondere Rolle spielen dabei auch die Ausbildung von einheimischen Beraterinnen und Beratern, Frauenförderung und Alphabetisierung.

Die bisherige Bilanz der Projekte zeigt, dass die UFC mit ihrem hohen Engagement den Selbsthilfewillen der Dorfbewölkerung mobilisieren, den bedrohten Lebensraum verbessern und damit den Menschen Hoffnung und Zukunftsperspektiven geben konnte: Es wurde nicht nur die Abwanderung in die Städte gestoppt, sondern es kehrten auch Familien zurück, die wegen der Dürresituation aus ihren Dörfern weggegangen waren.

Die menschliche Freiheit wird groß geschrieben

Die letzte Lebensphase eines Menschen kann würdevoll und friedlich sein, besonders wenn man auf einer Palliativstation oder in einem Hospiz sterben darf. Beate Schley hat dazu ihre Freundin Dorothee befragt, deren Mutter im Dezember letzten Jahres bei den Barmherzigen Brüdern in München verstorben ist.

Frage: Wie kam denn deine Mutter auf die Palliativstation der Barmherzigen Brüder und wie lange war sie dort?

Meine Mutter war seit einigen Jahren wegen ihrer Leberzirrhose immer wieder zur Behandlung im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gewesen. Als sie auch noch einen sehr schweren Schlaganfall mit starken irreparablen Gehirnschädigungen erlitt, konnte Sie, Gott sei Dank, aufgrund ihrer Patientenverfügung von der Intensivstation des Krankenhauses auf die Palliativstation der Barmherzigen Brüder gebracht werden, wo sie dann noch eine Woche lebte.

Und in der Patientenverfügung stand...

(...) dass meine Mutter keine lebenserhaltenden Maßnahmen (insbesondere künstliche Ernährung) mehr möchte, wenn keine Verbesserung ihres Zustands zu erwarten wäre. Klugerweise hatte sie diese Verfügung bei der Deutschen Hospiz-Stiftung hinterlegt. Da konnte das Krankenhaus gleich nachfragen und war über ihre Wünsche informiert. Dieses Vorgehen kann ich übrigens nur jedem empfehlen, da die Patientenverfügung gleich zugänglich ist wenn sie gebraucht wird – auch wenn die Angehörigen, wie in unserem Fall, gerade im Ausland sind.

Wie war es für dich, dass Deine Mutter plötzlich dorthin verlegt wurde?

Nun, meine Mutter wurde ja auf meinen ausdrücklichen Wunsch verlegt – was relativ einfach war, weil alle Angehörigen und auch der Wunsch meiner Mutter übereinstimmten. Nicht nur die Pfleger, auch die Patienten kommen nur dann auf diese Station wenn sie es ausdrücklich wollen. "Sie wissen schon, was das jetzt bedeutet?!", sagte mir die Ärztin bei der Aufnahme. Mit dem Kopf stimmt man zu, das innerlich zu akzeptieren, dass hier die letzte Station ist, das ist ein weiterer Schritt, das ist schon schwierig. Aber mir war es wichtig zu wissen, dass meine Mutter es so will und dass sie es dort gut hat...

Und sie hatte es gut dort?

Dort herrscht eine ganz andere Atmosphäre: die Krankenschwestern sind Menschen, die gerne Sterbende begleiten und für die das trotzdem keine Routine ist. Soviel Respekt vor der Individualität eines Menschen habe ich noch auf keiner Station erlebt. Und auch die Ärzte dort, empfinden es

nicht als „Misserfolg“ wenn ihr Patient stirbt. Hier wird nicht gegen Tod und Krankheit gekämpft, sondern alles für ein möglichst angenehmes Leben – angesichts des Todes!, das geht wirklich! – getan. Ich bewundere auch die Menschenkenntnis des Personals dort, die auch gleich gefragt haben: „Was ist ihre Mutter für ein Mensch, was mag sie, was hat sie in ihrem Leben getan, welche Mit-Patientin würde zu ihr passen oder möchte sie lieber allein sein. Nach wenigen Tagen wussten sie: „Es kann gut sein, dass ihre Mutter stirbt, wenn alle gegangen sind – das ist dann ihre Entscheidung. Und wir sollten uns keine Vorwürfe machen.“ So kam es auch und das passte wirklich zum ganzen Leben meiner Mutter – beeindruckend, welche Menschenkenntnis die Pfleger und Ärzte dort haben.

Man geht sehr individuell auf den Patienten ein..

Nicht nur auf den Patienten – auch auf die Angehörigen. Auf einer normalen Station stören oder entlasten die Besucher das Personal – hier werden auch sie als Menschen in einer schwierigen Lebenslage wahrgenommen.



Ja, dem Patienten wird signalisiert, das ist das letzte Stück irdischen Lebens, das noch vor dir liegt, „aber wir kümmern uns darum, dass es für dich so schön wie möglich ist. Magst Du eine Salzkristalllampe oder vielleicht lieber den Duft von Aromaölen?“ Sie versuchen dort alle Sinne anzusprechen, zum Beispiel

auch, indem sie das Bett in den Aufenthaltsraum schieben, damit du vielleicht noch etwas Schönes sehen kannst. Und vor allem: sie drängen dich nicht, zu leben oder zu sterben. Da ist auch eine gewisse Gelassenheit durch die Erfahrung mit den Sterbenden. Zu mir haben sie gesagt: „Ihre Mutter wird sterben, wenn sie es angenehm und richtig empfindet, sie kann loslassen, wann sie will. Aber sie darf bei uns auch solange leben, wie sie will...“ Es ist wunderbar, dass es Menschen gibt, die es aushalten, bei dir zu bleiben und dich so sterben zu lassen, wie es dir entspricht, dass es möglich ist die Freiheit zu haben, die man gerne haben möchte, auch unendlich viel Zeit zu haben, nicht morgen sterben zu sollen...

Die menschliche Freiheit und Würde wird hier einfach sehr groß geschrieben. Man kann jedem Menschen nur wünschen, so zu sterben.

Und angesichts der Ewigkeit kommt es doch auf einen Tag mehr oder weniger nicht an, oder?

Haben diese Erfahrungen deine persönliche Einstellung zum Sterben verändert? Wirst Du dieses Jahr Ostern anders erleben?

Sicher – und nicht nur, weil meine Mutter mir fehlen wird. Als ich ein Kind war, starb mein älterer Bruder durch einen Unfall, mein Vater starb vor

9 Jahren „aus heiterem Himmel“ – der Tod schreckt mich nicht sonderlich, aber das Sterben war mir bisher unheimlich. Jetzt kann ich es als einen ganz natürlich zum Leben dazugehörenden Teil des Lebens ansehen.

Als meine Mutter gestorben war, stand vor ihrem Zimmer ein Nachtkästchen mit drei Rosen und einer brennenden Kerze... Man muss einen Verstorbenen nicht möglichst schnell entsorgen – so tun, als sei nichts gewesen. Viele Leute sagen, hoffentlich geht es schnell, aber wenn du weißt, dass Sterben eine würdevolle, friedliche, ja schöne Angelegenheit sein kann, kann das auch die Einstellung zum Sterben verändern.

Hospize in München:

Christophorus Hospiz Verein e.V.

Effnerstraße 93, 81925 München

Tel. 0 89/13 07 87-0 E-Mail: info@chv.org

Johannes-Hospiz der Barmherzigen Brüder

Notburgastraße 4c, 80639 München

Telefon: 089/17 95 93-10 Telefax: 089/17 95 93-19

E-Mail: hospiz@barmherzige-muenchen.de

Empfehlenswert: „Vorsorge für Unfall, Krankheit, Alter durch Vollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung“ Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium der Justiz.

Verlag C.H.Beck

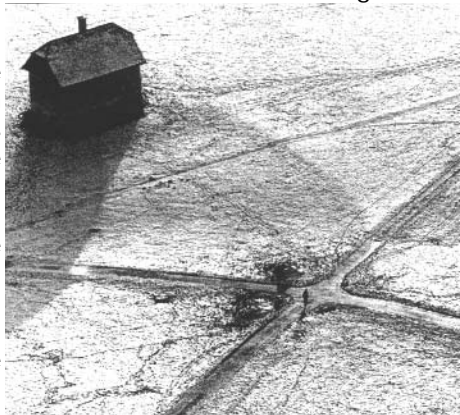
Enthält alle notwendigen Formularvordrucke und Informationen.

Erhältlich in Buchhandlungen.

“Kreuz des Lebens”

Ich trete hinaus aus dem behüteten Haus meines Ichs hinein in ein unbekanntes und grenzenlos scheinendes Leben, das mir die Wahl für mehrere Wege lässt, mich gleichzeitig aber auch zu der Entscheidung zwingt, welchen Weg ich einschlagen möchte.

Auf einer scheinbar geraden Straße komme ich an den Punkt, an dem ich mich entscheiden muss, welches Ziel ich wähle. Das Kreuz ist die Mitte, die gleichzeitig Neuorientierung bedeutet. Welchen Weg ich auch einschlage, ich behalte die Möglichkeit, stets sicher in diese Mitte meines Lebens zurückzukehren, voller Glauben an die Fügung Gottes und an die Geborgenheit, die Er uns gewährt.



Ein Zukunftsforum für die Pfarreien?

Im Februar dieses Jahres wurden die Gemeinden der Erzdiözese aufgefordert, „Zeichen der Zeit“ und damit verbundene „Herausforderungen für die Pastoral“, die sie in ihrem jeweiligen Bereich wahrnehmen, zu diskutieren und an das diözesane Zukunftsforum rückzumelden.

Im Rahmen eines Kirchenpolitischen Frühschoppens am 22.2.09 in St. Rita, an dem Gemeindeglieder und Pfarrgemeinderäte /-innen teilnahmen, wurden diese Themen diskutiert, Beobachtungen gesammelt und bewertet.

Hier ein paar schlaglichtartige, unvollständige Ergebnisse:

Zeichen der Zeit:

- Es besteht bei vielen Menschen eine fundamentale Verunsicherung hinsichtlich des Gottesbildes, bzw. der Gottesvorstellung.
- Die Anzahl der MitarbeiterInnen im Seelsorgeteam des Pfarrverbandes wurde in den letzten Jahren massiv zurück gefahren. Resultat ist ein fehlendes, bzw. zurück gehendes personales Angebot in den Pfarreien.
- Die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen (z.B G8 Gymnasium oder Ganztagschule) und die Angebote der Gemeinde gehen oft aneinander vorbei.

Damit verbundene Herausforderungen für die Pastoral:

- Was suchen junge und auch erwachsene Menschen in religiös-spirituel-ler Hinsicht heute wirklich?
- Wie gelingt es uns besser, unsere Gemeinde zu einem wichtigen Lebens- und Glaubensort für Jugendliche werden zu lassen?

Eine wichtige Frage war dabei auch, „Welche Vision, welches Ziel bewegt uns als Gemeinde?“ - vielleicht die entscheidende Frage in einer Zeit fundamentaler gesellschaftlicher und auch innerkirchlicher Umbrüche. Eine absolut dringliche Frage, auf die es gilt, in einem Such- und Orientierungsprozess erste Antworten zu finden und dann auch zu leben.

Warum also nicht ein Zukunftsforum für St. Rita? Offen für alle, denen ihr Glaube und diese Gemeinde heute wichtig sind, im Bewusstsein, mit anderen Christinnen und Christen unterwegs zu sein: im Pfarrverband, in der Diözese, weltweit.

Wir laden Sie ein, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen: Sprechen Sie mit unseren pastoralen Mitarbeitern oder wenden Sie sich an die Pfarrgemeinderäte /-innen von St. Rita (z.B. nach dem 10-Uhr Gottesdienst im Ladencafe) oder mailen Sie uns Ihre Sicht der Dinge (PV-Bogenhausen-Sued-@erzbistum-muenchen.de)!

Wolfgang Dinkel, PGR St. Rita

Aus dem Sumpf rauskommen

Seit mehr als 5 Jahren bin ich nun ehrenamtlich in der Kooperationseinrichtung „Hauswirtschaftliche Beratung – gemeinsam Schulden in den Griff bekommen“ tätig. Kooperationspartner sind der Verein für Fraueninteressen und das Sozialreferat der LH München.

Ich gebe Hilfestellung bei der Sanierung der Haushaltsfinanzen, z. B. Einnahmen-Ausgaben Situation, Einkaufshilfe und Haushaltsorganisation. Ebenso begleite ich Personen zu Ämtern oder Banken.

Natürlich gelingt es nicht immer, das Leben der Klienten während der Begleitung (1-2 Jahre) in total geordnete Lebensbahnen zu bringen. Unser Bestreben ist die „Hilfe zur Selbsthilfe“, psychische Entlastung von Geldsorgen und die Steigerung von Lebensfreude und Lebensqualität.

Über einen Fall, bei dem dies ganz gut gelungen ist, möchte ich berichten. Bei einer allein erziehenden Mutter mit 3 Kindern haben sich Schulden bei mehreren Gläubigern angehäuft, viele kleinere Beträge, aber auch einige Gläubiger mit hohen Beträgen.

Die Klientin ist psychisch sehr belastet durch die finanzielle Unsicherheit, zudem gibt es bei der ältesten Tochter Erziehungs- und Schulprobleme. Der jüngste Sohn, bei Beratungsbeginn knapp 3 Jahre alt, hat eine geistige Behinderung, ist motorisch auffällig und fordert die ganze Aufmerksamkeit seiner Mutter.

Die Wohnung war mit zu vielen, teils unsicheren Möbeln voll gestellt.

In kleinen Schritten konnten wir in allen Bereichen eine Entlastung erreichen.

Nach einer Einnahmen-Ausgaben Aufstellung konnten die kleinen Gläubigerbeträge in Raten zurückgezahlt werden. Für die großen Beträge hat die Klientin Privatinsolvenz angemeldet. Das bedeutet, dass nach 6 Jahren, in denen ein entsprechendes Verhalten vorausgesetzt wird, die Entschuldung erfolgt.

Der jüngste Sohn besucht nunmehr eine Tageseinrichtung der Lebenshilfe, wodurch die Klientin sehr entlastet ist und sich sogar durch einen kleinen Nebenjob selbst etwas Geld dazuverdienen kann.

Im Wohnbereich wurden einige der baufälligen Möbelstücke entsorgt. Durch Spendengelder konnten 2 Stockbetten neu gekauft werden. Da die Klientin zu den Hausbewohnern gute Kontakte hat, erhielt sie von Wohnungsnachbarn kostenlos gebrauchte Möbelstücke.

Ein enormer Lernprozess war es, Anfragen von Behörden und Antragsformulare fristgerecht zu erledigen.

Die Klientin hat in den 2 Jahren der Beratung und Begleitung immer engagiert mitgearbeitet. Mit viel Eigeninitiative ist es ihr gelungen, in vielen Bereichen ihres Lebens wieder positiv in die Zukunft blicken zu können.

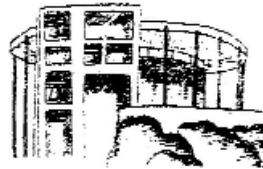
GOTTESDIENSTORDNUNG

St. Johann von Capistran

Sonntag 09.00 Uhr Rosenkranz
 10.00 Uhr Pfarrgottesdienst
 11.30 Uhr Messe

Mittwoch 17.15 Uhr Rosenkranz
 18.00 Uhr Messe

Freitag 08.00 Uhr Messe
 08.30 Uhr Rosenkranz

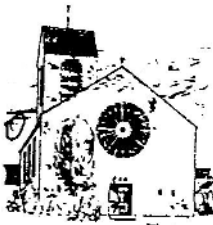


St. Klara

Sonntag 09.00 Uhr Messe
 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Dienstag 09.00 Uhr Messe
 09.30 Uhr Rosenkranz

Donnerstag 17.45 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr Messe



St. Rita

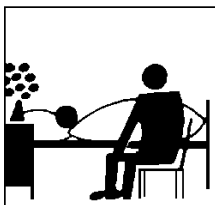
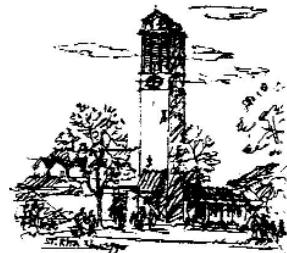
Samstag 18.00 Uhr Vorabendmesse

Sonntag 10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Montag 17.15 Uhr Rosenkranz
 18.00 Uhr Messe

Mittwoch 08.00 Uhr Messe

Freitag 18.00 Uhr Messe



Krankenbesuche

Wenn Sie sich über einen Besuch freuen würden, die Krankenkommunion oder die Krankensalbung empfangen möchten, genügt eine kurze Information an das zuständige Pfarrbüro.

Wir besuchen sie gerne und sind dankbar, wenn Sie sich an uns wenden.

Siegfried Schwinn, Diakon

HEILIGE WOCHE - Besondere Gottesdienste -

So. 05.04. PALMSONNTAG

- Capistran 09.00 Rosenkranz
10.00 Pfarrgottesdienst: Segnung der Palmzweige, Prozession, Messe
11.30 Messe
- St. Klara 09.00 Messe
10.30 Pfarrgottesdienst: Segnung der Palmzweige, Prozession, Messe, Kinderwortgottesdienst
- St. Rita 10.00 Pfarrgottesdienst: Segnung der Palmzweige (bei den Nashörnern), Prozession, Messe, Kinderwortgottesdienst

- Di. 07.04.** St. Rita 15.30 Brotstunde für Kinder
18.00 Bußgottesdienst

- Mi. 08.04.** Capistran 18.00 Messe entfällt
Dom 18.30 Chrisam-Messe (Weihe der Öle)

Do. 09.04. GRÜNDONNERSTAG

- Capistran 18.00 Beichtgelegenheit
19.00 Abendmahlsmesse des Pfarrverbandes:
Messe mit Fußwaschung, Stille Anbetung

Fr. 10.04. KARFREITAG

- Capistran 10.00 Kinderkreuzweg
15.00 Feier vom Leiden und Sterben Christi:
Wortgottesdienst, Kreuzverehrung,
Fürbitten
- St. Klara 09.00 Beichtgelegenheit
10.00 Kinderkreuzweg
15.00 Feier vom Leiden und Sterben Christi mit
Kirchenchor: Wortgottesdienst,
Kreuzverehrung, Fürbitten
- St. Rita 10.00 Kinderkreuzweg
10.00 Kreuzweg für Erwachsene
10.45 Beichtgelegenheit
15.00 Feier vom Leiden und Sterben Christi:
Wortgottesdienst, Kreuzverehrung,
Fürbitten
-

HEILIGE WOCHE - Besondere Gottesdienste -

Sa. 11.04. KARSAMSTAG

- St. Rita 08.00 Karmette
- St. Klara 08.00 Karmette
- Capistran 21.00 Feier der Osternacht: Lichtfeier vor der Kirche, Prozession, Osterlob, Wortgottesdienst, Wassersegnung, Eucharistiefeier, Speisensegnung

So. 12.04. HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN - OSTERN

- St. Klara 05.00 Feier der Osternacht: Lichtfeier vor der Kirche, Prozession, Osterlob, Wortgottesdienst, Wassersegnung, Eucharistiefeier, Speisensegnung, Osterfrühstück
- 09.00 Messe entfällt
- 10.30 Festgottesdienst mit Chor und Orchester, Speisensegnung
- 18.00 Feierliche Ostervesper (Osterlob)
- St. Rita 05.00 Feier der Osternacht: Lichtfeier vor der Kirche, Prozession, Osterlob, Wortgottesdienst, Wassersegnung, Eucharistiefeier, Speisensegnung, Osteragape
- 10.00 Festgottesdienst mit Kirchenchor, Speisensegnung, anschl. Ostereiersuchen
- Capistran 09.00 Rosenkranz
- 10.30 Festgottesdienst mit Kirchenchor und Orchester, Speisensegnung

Mo. 13.04. OSTERMONTAG

- Capistran 09.00 Rosenkranz
- 10.00 Pfarrgottesdienst
- 11.30 Messe
- St. Klara 09.00 Messe
- 10.30 Pfarrgottesdienst
- St. Rita 10.00 Pfarrgottesdienst
-

St. Johann von Capistran

- So. 26.04. um 10.00 Uhr Messe mit dem **Gospelchor**
 So. 17.05. um 10.00 Uhr **Erstkommunion** 18.00 Uhr Dankandacht
 Sa./So. 23./24.05. **Flohmarkt**
 So. 21.06. um 09.00 Uhr **Fronleichnam** des Pfarrverbandes,
 Prozession von der Schwarzwaldsiedlung
 nach St. Rita
 So. 28.06. um 10.00 Uhr **Gottesdienst zur Weihe der Kirche** mit
 Kirchenchor, anschl. **Pfarrfest**
 So. 05.07. **PV-Gottesdienst** mit Gospelsängern aus
 den 3 Pfarreien (Ort und Zeit werden noch
 bekannt gegeben.)
 Sa. 17.10. um 18.00 Uhr **Kirchweihkonzert:** Nelson-Messe von
 Joseph Haydn

Kirchenchor (Herr Hagn): Montag von 19.30 bis 21.15 Uhr

Gospelchor: Mittwoch, 20.00 Uhr, im Pfarrsaal

Öffnungszeiten der **Bücherei:** Sonntag: 09.45 bis 12.30 Uhr

Donnerstag: 15.30 bis 18.00 Uhr

Unsere **Senioren** treffen sich alle 14 Tage am Donnerstag um 15.00
 Uhr. Möchten Sie einmal bei uns vorbeischaun? Sie sind herzlich will-
 kommen!

Nähere Auskünfte unter Tel: 91 88 30



Der Religionslehrer fragt: "Wo ist das Himmelreich, Kinder?"
 "In Erlangen", antwortet einer. "Wie kommst du denn darauf?"
 "In der Bibel steht: Suchet das Reich Gottes zu erlangen..."

St. Johann von Capistran



Der Bücherflohmarkt - wie immer eine reiche Fundgrube, in der für jeden Geschmack und jedes Interesse etwas dabei ist.

Ungarn-Rumänien-Aktion

Die Not ist groß unter den sozial Schwachen in Budapest und in Rumänien!

In St. Johann von Capistran werden daher regelmäßig auf private Initiative Bettwäsche, Schuhe, gut erhaltene Bekleidung und Hausrat gesammelt und in das Caritaszentrum HI. Elisabeth nach Budapest gebracht. Das Caritaszentrum versorgt auch die Bahnhofsmision im Westbahnhof Budapest. Für die Bedürftigen in Sighetu-Marmatei (Rumänien an der Grenze zur Ukraine) - meist alte und kranke Menschen - wird Geld zum Kauf für Lebensmittel gesammelt. Die ehrenamtlichen Helfer in St. Johann von Capistran freuen sich daher sehr über Geld- oder Sachspenden. Letzere sollten aber bitte zur Erleichterung der Arbeit möglichst sortiert (Männer, Frauen, Schuhe, anderes...) und nach Möglichkeit sogar in Kisten verpackt in Capistran abgegeben werden. So kann auch der Laster, der zwei- bis dreimal jährlich Richtung Südosten fährt, mehr transportieren.

Abgabezeiten: Sonntags 11.00 bis 12.30 Uhr und donnerstags von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr (bei der Pfarrbücherei abgeben).

St. Klara

- So. 24.05. um 10.30 Uhr **Erstkommunion** 18.00 Uhr Dankandacht
 Do. 09.07. um 13.30 Uhr: **Führung:** Ein Blick in Münchens "Unterwelt"
 - Besichtigung der unterirdischen Entwässerungsanlagen im Münchner Norden.
 Anmeldung Tel.: 939 303 40
 Sa. 25.07. um 10.00 Uhr **Firmung** im Pfarrverband
 Mo. 05.10. - Do. 08.10. **Winterbasar** für Kinder- und Jugendbekleidung. Infotelefon: 0162 189 95 82



Frau Thoma leitet zwei Chöre:

Klarasingers

Kinderchor:
 mittwochs von
 17.30 - 18.00 Uhr

Kirchenchor:

donnerstags um 19.45
 im Chorraum

Seniorenkreis: G. Burckhardt, Tel.: 93 46 43
 Mittwoch 15.00 Uhr im Pfarrheim/Clubstube

Ökumenischer Frauentreff: Christa Rauch, Tel.: 93 93 03 40
 14-tägig am Mittwoch von 09.30 - 11.30 Uhr im Pfarrheim/Clubstube
 Wir sprechen über aktuelle Themen, laden dazu auch Referenten ein,
 machen Ausflüge und Führungen.
 Das Programm liegt in der Kirche auf.

Kurze Hoffnungsmeldung vom 3. WELT-KISTL St. Klara

Das 3. WELT-KISTL von St. Klara kann wieder auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Fairer Handel und ökologische Produkte sind aktuell beim Kunden angesagt. Und das wirkt sich nicht nur beim Umsatz, sondern auch im "Gewinn" aus. Unsere Absicht, Gewinne zu erzielen, verfolgt jedoch einen anderen Zweck, als dies beim Handel sonst der Fall ist. Hier fließt das Geld nämlich zurück in die 3. Welt und wird dort zur Unterstützung zahlreicher Projekte eingesetzt. So wurden seit dem Jahr 1990 insgesamt 20.700,- € für verschiedene Projekte in der 3. Welt gespendet und somit ein kleines Zeichen der Hoffnung für die Menschen dort gesetzt. Ein Einkauf im 3. WELT-KISTL gibt aber mehrmals Anlass für Hoffnung in der 3. Welt: zum einem durch die Förderung des fairen Handels und somit durch gerechte Preise für die Produzenten, die diesen

St. Klara

ein menschenwürdiges Auskommen ermöglichen. Und zum andern durch die mit den Gewinnen unterstützten Entwicklungsprojekte!

Das engagierte Team des 3. WELT-KISTL freut sich auf Ihren Einkauf und auf Ihr Zeichen der Hoffnung. Wir sind **sonntags von 9.30 bis 12.00 Uhr** für Sie da.

Allerdings hoffen auch wir auf ein kleines Wunder: wir würden uns über eine Unterstützung unseres Teams und somit unserer Arbeit und unseres Engagements sehr freuen. Wenn ein Leser Lust hat, an unserem kleinen Beitrag zur Hoffnung mitzuwirken, dann möge er doch einfach mit uns Kontakt aufnehmen. Entweder am Sonntag beim Verkauf im Pfarrheim oder telefonisch (089 / 12 19 06 19 P. Burckhardt)

Mit freundlichen Grüßen: Ihr KISTL-Team

Peter Burckhardt



Kinderbibeltag der Gemeinden Immanuel, St. Klara und St. Rita



St. Klara

Hoffnung für Straßenkinder in Bolivien

Der **Förderverein** zur Unterstützung bolivianischer Straßenkinder e.V. wurde Ende Dezember 2008 von Mitgliedern der PV-Gemeinden gegründet. Damit soll die bisher geleistete Arbeit von Pater Lutz Hübner anerkannt werden.

Nähere Infos hierzu gibt es auf den Internet-Seiten: www.100pasos.de und www.foerderverein-bolivianische-strassenkinder.de.

Es wäre schön, wenn wir Sie als Mitglied begrüßen dürften und wir freuen uns über jede – steuerlich absetzbare - Spende.

Kontakt: email: foerderverein-paterlutz@hotmail.de oder persönlich bei Paul Kühfluck Tel. 089-931628 oder Klaus Gerber Tel.: 089-51514991

Das **Theaterbrett'1** 1993 sucht Verstärkung.

Das Theaterbrett'1 1993, seit nunmehr 16 Jahren beheimatet im Pfarrheim St. Klara, 81929 München-Zamdorf, sucht zur ehrenamtlichen Verstärkung seines Backstage-Teams handwerklich/technisch geschickte Leute, die sich vorstellen können ihr Talent zur Organisation und Realisierung des Bühnenbaus, sowie die Installation und Betreuung der Bühnentechnik in eine Laien-Theatergruppe einzubringen. Spielzeit ist jährlich an 4 Wochenenden im Oktober/November. Planung, Material-Einkauf und Bühnengestaltung wären also mit entsprechenden zeitlichen Vorlauf im Team umzusetzen. Weitergehende Infos unter Kontakt: weber.hermann@nexgo.de oder Tel. 93 16 26 bzw. www.theaterbrett1.de

Junge
Unternehmungslustige
Gemeinschaft
Erwartet
Neues
Discovery Camp



Die Jugend der Pfarrei **St. Klara** fährt dieses Jahr wieder ins Discovery Camp (Sommerlager).

Los geht's am 02.08.09 und endet am 07.08.09.

Altersbegrenzung:

Ab Erstkommunion bis 16 Jahre. Anmeldeformulare liegen ab dem 25.04. in der Kirche aus oder können im Internet auf der Seite www.klarajugend.de downgeload werden.

Willkommen sind alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren. Bei Interesse bitte bei Stefan Buchner melden.

Mobil: 0176/63041921

E-mail: buchner86@arcor.de

Wir freuen uns auf euch.

Eure VR (Verantwortlichen Runde)

ST. RITA

Basar für **Damenoberbekleidung**

Annahme: Mi., 22. 04. von 09.00 - 12.00 und 16.00 - 19.00 Uhr

Verkauf: Do., 23.04. von 09.00 - 18.00 Uhr

Infotelefon: 93 70 51 (18.00 - 21.00 Uhr)

Di. 05.05. um 19.30 Uhr **Vortrag und Gespräch:** "Mit Zorn und Zärtlichkeit an der Seite der Armen",
Ref.: E.-M. Heerde-Hinojosa

Sa. 09.05. ab 14.30 Uhr **Pflanzenflohmarkt** im Innenhof

Do. 21.05. um 10.00 Uhr **Erstkommunion** 18.00 Uhr Dankandacht

Fr. 22.05. um 18.00 Uhr **Patroziniumsgottesdienst** zum Fest der Hl. Rita

So. 21.06. um 09.00 Uhr **Fronleichnamfest** des Pfarrverbandes,
Prozession von der Schwarzwaldsiedlung nach St. Rita

Kirchenchor: Donnerstag, 20.00 Uhr im Pfarrsaal (außer in den Schulferien)

Bibelabend: Pfarrer i.R. Josef Hurler, 2. und 4. Montag im Monat um 18.45 Uhr. Änderungen sind möglich, Information über das Pfarrbüro

Senioren: 2. und 4. Dienstag im Monat um 14.00 Uhr im Pfarrsaal. Terminänderungen sind möglich, aktuelles Programm bitte im Pfarrbüro erfragen.

Das Ladencafe St. Rita unterstützt u.a. das **Misereor-Projekt** (Seite 8) mit den Gewinnen aus dem Fairen Handel und dem Cafebetrieb 2008.

Ladencafe St. Rita: Immer Sonntags von 11.00 – 12.00 Uhr

Die **Klöppelhexen** treffen sich einmal im Monat im Pfarrheim. Sie können dort das Klöppeln auch erlernen.

Nächstes Treffen: 27. April um 19.00 Uhr. Info: Tel.: 918809

Familienarbeit – Investition für die Zukunft

Ich erinnere mich noch sehr genau als wir vor 9 Jahren mit den EKP (Eltern-Kind-Programm)-Gruppen in St. Rita begannen. Damals sagte Diakon Schwinn zu mir: „Das ist eine Investition in die Zukunft unserer Gemeinde.“ Den Samen der Hoffnung, den wir vor vielen Jahren aussäten, den ernten wir jetzt. 7 von 15 Erstkommunionkindern besuchten vor vielen Jahren hier schon die EKP-Gruppen, 12 dieser Kinder gingen hier in den Kindergarten.

Die EKP-Gruppen sind nach wie vor gut besucht, es sind aber noch Plätze frei (Information über das Pfarrbüro). Drei Gruppen (Montag, Mittwoch und Donnerstag) treffen sich wöchentlich von 9.15 bis 11.15 Uhr unter der Leitung von Frau Fausch und Frau Hellmann, um gemeinsam zu sin-

ST. RITA

gen, zu spielen, zu essen, usw. Und hoffentlich bleiben uns nach wie vor so viele treu.

Doch die Gruppen sind nicht das einzige Angebot, das wir für die Familien haben. Beinahe jeden Sonntag (Ausnahme: Ferienzeit) bieten wir etwas für Familien an. An jedem 1. Sonntag findet ein Familiengottesdienst (10 Uhr) statt, am 2. und 5. Sonntag treffen sich die Kinder zur Zwergerl-stunde, bzw. am 3. Sonntag zur Kinderkatechese (thematische Einheit) während des Hauptgottesdienstes im Keller. Am 4. Sonntag findet um 11 Uhr in der Kirche ein Kinderwortgottesdienst statt.

Darüberhinaus organisieren wir im Jahreslauf verschiedene Veranstaltungen (Kinderfasching, Bibeltag, Adventsbasteln, etc). Um eine breitere Öffentlichkeit zu informieren hat Frau Scheidl-Martins zu Beginn des Jahres ein "Kinderbladl" gestaltet, das nun auf unsere Aktivitäten hinweisen soll.

Ich hoffe, dass dies in Zukunft alles so weitergehen kann, denn leider plagt uns eine große Sorge: Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit, Umzug oder das Herauswachsen der eigenen Kinder haben unsere Mannschaft sehr schrumpfen lassen. Wir suchen also dringend Frauen und Männer, die uns bei unserem Angebot unterstützen. Familienarbeit ist auch eine Investition in die eigene Zukunft. Seine eigene Glaubenserfahrung weitergeben an die nächste Generation macht nicht nur Spaß, sondern ist eine ganz neue, sehr intensive Glaubenserfahrung. Geben Sie unserer Familienarbeit eine Zukunft – werden Sie Hoffnungsträger. Sprechen Sie meine Mitarbeiterinnen nach dem Gottesdienst an oder melden Sie sich telefonisch bei mir (Elke König, Tel. 918809).

Familienarbeit

Hoffnung für die Zukunft



ST. RITA

Auf geht´s ins Jugend-Zeltlager

Auch heuer haben wir vor, in den Sommerferien mit Euch wegzufahren.
Wohin es diesmal geht?
Lasst euch überraschen!

Haltet euch auf jeden Fall den Termin frei:
Samstag, 1. August bis
Donnerstag, 6. August 2009.

Näheres wird rechtzeitig bekanntgegeben.
Bis dann!

Eure Pfarrjugendleitung von
St. Rita



Vorstellung unseres Diakonats-Praktikanten



Ich heiße Hubert Linder, bin 45 Jahre alt und im Pfarrverband Bogenhausen-Süd, besonders in St. Rita als Gemeindepraktikant mit ca. 6 Wochenstunden für 18 Monate im Rahmen der Ausbildung zum Ständigen Diakon vorgesehen. Seit gut zehn Jahren wohne und lebe ich in der benachbarten Pfarrei St. Lorenz, Oberfohring. Aufgewachsen in Nussdorf am Inn, habe ich – geprägt durch mein Elternhaus – von früher Kindheit an eine enge Bindung an Dorf und Kirche in meiner Heimatpfarrei St. Vitus erlebt: ich war viele Jahre Ministrant, Lektor und Aushilfsmesner, engagiert in der Pfarrjugend und in der Kath. Landjugendbewegung (KLJB).

Nach dem Studium von Sozialpädagogik und Theologie/Philosophie in Benediktbeuern verbrachte ich meine ersten Berufsjahre als kirchlicher Jugendpfleger in Wolfratshausen, später wechselte ich als Geschäftsführer in die Kath. Erwachsenenbildung meines Heimatlandkreises nach Rosenheim.

Als ich dann 1998 meine Frau Gabriele Linder-Dorfner kennen lernte, ver-

änderte sich mein Lebensmittelpunkt nach München - Oberföhring: wir heirateten 1999, zu den vier Kindern aus erster Ehe kam 2003 unser gemeinsamer Sohn Jakob. Beruflich bin ich seit dem Jahr 2000 bei der Kath. Landvolkbewegung (KLB) Bayern, einem Bildungs- und Aktionsverband für den ländlichen Raum, beschäftigt.

Die Entscheidung, die Ausbildung und den Weg zum Ständigen Diakon zu beschreiten, hat sich für mich nach einem intensiven Prozess des Überlegens und Nachdenkens ergeben. Obwohl ich eine große Dankbarkeit für all die Erfahrungen und Ereignisse meines bisherigen Lebens verspürte, machte sich doch auch immer wieder eine gewisse Unruhe und Unzufriedenheit breit: War ich am richtigen Platz? Was drängt und bewegt mich? Welchen Sinn sehe ich für die zweite Hälfte meines Lebens?

In vielen Gesprächen und Begegnungen wurde mir klar, dass ich nochmals etwas Neues beginnen wollte, ja musste! Und als mich ein guter Freund fragte „Warum wirst Du eigentlich nicht Diakon?“ war ich zuerst wie vor den Kopf gestoßen, dann aber erleichtert, dass endlich „die richtige Frage“ gestellt war!

Zum Jahreswechsel 2005/2006 bin ich dann in die Ausbildung zum Ständigen Diakon aufgenommen worden, die ich jetzt mit dem sog. Diakonatspraktikum bei Herrn Diakon Siegfried Schwinn fortsetzen möchte.

Vorbehaltlich der Zustimmung der dafür zuständigen Diözesankommission werde ich zum April bzw. Mai dieses Jahres Ihrer Pfarrei als Diakonatspraktikant zugewiesen ...

Ich freue mich auf diese Zeit und auf die Begegnung mit Ihnen!

Ihr



„Kindermund tut Wahrheit kund“.

gesammelt von Frau Burckhardt

Toni erzählt den Anfang der Schöpfungsgeschichte: „Am Anfang war das Nichts. Dann schuf Gott das Licht. Da war dann zwar immer noch nichts, aber jeder konnte es sehen.“

Anna berichtet vom Besuch bei der Tante: „Meine Tante hatte so starke Gelenkschmerzen, dass sie die Arme kaum über den Kopf heben konnte. Mit den Beinen ging es ihr ebenso.“

„Zu Oma und Opa gehe ich nie wieder!“ sagt Herbert zu seinen Eltern.

„Die sitzen den ganzen Tag auf dem Sofa herum und haben nichts an!“

„Um Himmels Willen, was sagst du da? Die haben nichts an?“ „Nein, gar nichts, kein Fernsehen, kein Radio, nichts!“

„Bist du dir im Klaren, dass Gott gesehen hat, wie du in der Küche den Keks geklaut hast?“ „Klar“, sagte die kleine Susi: „ Er flüsterte sogar, nimm zwei“.

ANSPRECHPARTNER IM PFARRVERBAND

www.erzbistum-muenchen.de/PV-Bogenhausen-Sued
E-mail: PV-Bogenhausen-Sued@erzbistum-muenchen.de

Seelsorger: Pfarrer Alois Ebersberger Tel.: 928703-42
Diakon Siegfried Schwinn Tel.: 928703-44
Gemeindeassistentin Isabel Scheidl-Martins Tel.: 928703-45
Zelebranten: Prof. Dr. Georg Schweiger, Pfarrer i.R. Josef Hurler,
Pfarrer i.R. Hans Huber, Pfarrer i.R. Wolfgang Wagner

ST. JOHANN VON CAPISTRAN

Pfarramt: Gotthelfstr. 3, 81677 München
Tel.: 92 30 661-0 Fax: 92 30 661-99
E-mail: St-Johann-von-Capistran-Muenchen@erzbistum-muenchen.de
Homepage: www.capistran.de
Pfarrbüro: Frau Johannes, Sekretärin
Mo., Di., Mi. 09.00 - 11.00 Uhr, Do. 15.00 - 17.00 Uhr

Kirchenmusiker: Manfred Hagn, Tel.: 91 98 86
Hausmeister/Mesner: Drazen Babic
Kirchenfleger: Franz Fahrmeier
PGR-Vorsitzende: Manfred Hagn, Lena Babic

Jugend: Verantwortliche: Daniel Johannes, Eva-Maria Schulte-Uebbing,
Leonie Schmid, Sebastian Langer Jugendgruppenleiter: Eva-Maria
Schulte-Uebbing, Daniel Johannes, verantw. Ministranten: Florian
Rosenhammer, Elisabeth und Sebastian Ploch, Fabian Pilz

Konten St. Johann von Capistran:

Pfarrei, bzw. Freunde d. Kirchenmusik, bzw. Baustein Heizung:
Kto. 214 33 56, Liga München, BLZ 750 903 00
Bitte jeweils den Verwendungszweck angeben.

ST. KLARA

Pfarramt: Friedrich-Eckart-Str. 9, 81929 München
Tel.: 930 837-0 Fax: 930 837-50
E-mail: St-Klara.Muenchen@erzbistum-muenchen.de
Homepage: www.st-klara-muenchen.de
Pfarrbüro: Frau Atzberger, Sekretärin
Mo., Di., Do., Fr. 09.00 - 12.00 Uhr, Mi. 14.00 - 17.00 Uhr

Kirchenmusikerin: Martina Thoma, Tel.: 35 99 485
Hausmeister/Mesner: David Alsters
Kirchenpfleger: Herbert Pollok
PGR-Vorsitzender: Roman Still

Jugend: Verantwortlichenrunde (VR): Stefan Buchner, Stefan Birner,
Isabel Weber
Ministrantengruppenleiter: Maximilian Kollmuß, Johanna Niehaus

Konten:

Kirchenstiftung: Kto. 214 36 58, Liga München, BLZ 750 903 00
Sozialförderverein für die Ökum. Sozialstation:
Kto. 218 89 61, Liga München, BLZ 750 903 00
Förderverein St. Klara e.V. zur Unterstützung für die Einrichtung des
Kindergartens und des Pfarrheims: Kto. 214 26 51, Liga München, BLZ
750 903 00

Kindergarten: Bennigsenstr. 4, Leiterin: Margit Müller
Tel.: 930837-28 (Gr. 3), -29 (Gr. 2), -30 (Gr. 1) oder -27

ST. RITA

Pfarramt: Daphnestr. 27, 81925 München
Tel.: 92 87 03-3 Fax: 92 87 03-55
E-mail: St-Rita.Muenchen@erzbistum-muenchen.de
Homepage: www.st-rita.de
Pfarrbüro: Frau Summer, Sekretärin
Mo., Di., Do. 08.30 - 12.00 Uhr, Mi. 15.30 - 18.00 Uhr

Kirchenmusikerin: Beate Stadlbauer, Tel.: 95 79 936
Hausmeister/Mesner: Johann Weisgerber (Freier Tag: Mittwoch)
Kirchenpfleger: Johannes König
PGR-Vorsitzende: Henrietta Griebel

Jugend: Pfarrjugendvertretung: Christian Fenzl, Kilian Lutz,
Ministrantenarbeit: Maria Csauscher, Sandra Marb, Andreas und Fenzl,
Tobias Lutz

Konten St. Rita:

Kirchenstiftung: Kto. 214 5120, Liga München, BLZ 750 903 00
Förderkreis Sozialstation: Kto. 302 145 120, Liga Mü., BLZ 750 903 00
Bauverein: Kto. 233 233 7, Liga München, BLZ 750 903 00

Kindergarten: Elektrastr. 52b, Tel.: 92 30 660-0
Leiterin: Gabriele Kammermayer

Dekanats-Jugendstelle: Daphnestr. 29/I, Tel.: 91 01 505 und
92 40 15 42 Fax: 92 40 15 43
E-mail: info@jugendstelle-bogenhausen.de
Jugendseelsorger: Michael Kafka, Jugendpflegerin: Katrin Fecher
Sekretärin: Karin Henning, Bürozeiten: Mo. u. Mi. 08.00 - 14.00 Uhr

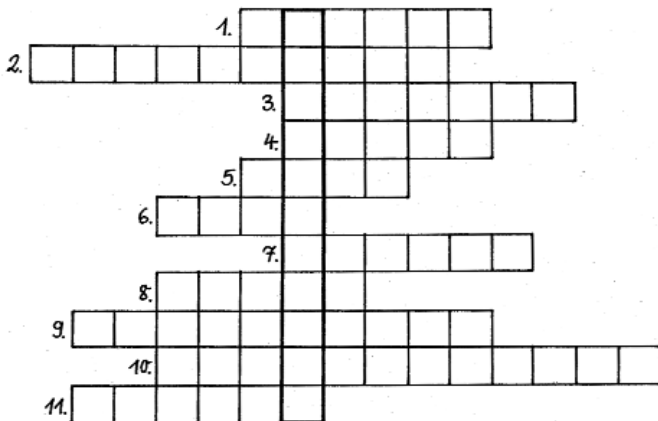
Caritas: Daphnestr. 29, Tel.: 92 00 46-00, Barbara Hartmann
Freiwilligenzentrum Mü.-Ost: Yvonne Möller, Tel.: 92 00 46-30
Caritas-Homepage: www.caritas-f-net.de

Ökumenische Sozialstation: Daphnestr. 29, Tel.: 92 00 46-50
Einsatzleitung: Ingrid Wolf

Kreuzworträtsel und Bibelquiz

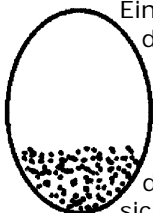
Jesus ist mit uns unterwegs. Er ist auferstanden. Er lebt. Er begegnet uns auch in unseren (siehe senkrecht gelesenes Wort)

1. Zwei Jünger gingen in ein Dorf, das hieß.
2. Am denken wir an Jesu Tod am Kreuz.
3. Über Jesu Tod waren die Jünger sehr
4. Jesus ist bei der Heiligen in unserer Mitte.
5. Beim Letzten Abendmahl nahm Jesus das Brot, sagte Dank und sprach: "Das ist mein , der für euch hingegeben wird."
6. Danach nahm er den Kelch mit und sprach: "Das ist mein Blut".
7. Nach dem Tod Jesu machten sich die Jünger grosse
8. Die Emmaus-Jünger erkannten Jesus, als er das Brot
9. Beim Letzten Abendmahl sagte Jesus: "Tut dies zu meinem"!
10. Jesus ist nicht tot; er lebt; er ist
11. An feiern wir, dass Jesus auferstanden ist.



Zauberei mit Zauber-Ei

Material: ein Hühnerei, Klebstoff (oder Klebeband), selbst gedrehter Trichter aus Papier, feiner Sand



Ein Ei wird an den Spitzen eingestochen, ausgeblasen und unter dem Wasserhahn gut ausgespült. Nachdem es trocken ist, musst du das kleinere Loch mit Klebstoff oder mit einem winzigen Stück Klebeband verschließen. Durch das größere Loch füllst du mit Hilfe eines kleinen Trichters soviel Sand in das Ei, dass dieses etwa zu einem Viertel voll ist. Nun wird auch das größere Loch zugeklebt. Der Sand im Ei bewirkt, dass es sich in jeder Stellung aufstellen lässt – und stehen bleibt.